28. Jahrgang. Mittwoch, 15. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16050. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Freihandelsbewegung in der Union.

In einer Anfangs des Monats August in Newyork stattgefundenen Sitzung des National-Comités der Freihandels-Liga der Vereinigten Staaten wurde beschlossen, angesichts der bevorstehenden Congreßwahlen eine Adresse an die Bevölkerung des Landes zu erlassen, in welcher die von der Liga verfolgten Zwecke und Ziele dargelegt werden sollten. Das betreffende Schriftstück ist kürzlich veröffentlicht worden und an „die Freunde der Freiheit" adressirt.

Eingangs der Adresse wird darauf hingewiesen, daß die große demokratische Majorität des letzten Repräsentantenhauses es versäumt, eine Bill betreffs Reformirung des Zoll-Tarifs zu passiren und daß sich die republikanischen Mitglieder sogar geweigert, eine derartige Maßregel überhaupt zu berathen, trotzdem beide Parteien sich durch ihre vor der Präsidentenwahl im Jahre 1884 aufgestellten Programme zur Vornahme einer Tarif-Revision verpflichtet. Es heißt in der Adresse dann weiter, es wäre nicht zu bezweifeln, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes ohne Unterschied der Parteistellung davon überzeugt sei, daß eine Tarif-Reform, zur Abschaffung überhoher sowie unnöthiger Zollsätze, nothwendig. Eine klare Darlegung der streitigen Punkte zwischen den Schutzzöllnern und Freihändlern sei in sich selbst ein Beweis für diese Nothwendigkeit. Und nun schildert der Aufruf den Standpunkt, welchen die Befürworter des Schutzzolls einnehmen, und weist nach, wie falsch die Ansicht derselben sei, daß durch hohe Einfuhrzölle das Geschäft gehoben und die Arbeitslöhne erhöht würden. Nachdem darauf hingewiesen, daß die bisherige Zoll-Politik in der Union das Werk der Eisen-Fabrikanten und Woll-Producenten gewesen, wird Randall's Haltung gegenüber der Tarif-Frage kritisirt und namentlich dessen Bestreben getadelt, im Interesse einer Anzahl von Eisen-Producenten und Kapitalisten in Pennsylvania eine Erhöhung des Zolles auf Eisenblech von 1 auf 2½ Cents durchzusetzen.

Dem gegenüber wird auf die einfachen Principien der Freihändler aufmerksam gemacht, welche in Folgendem bestehen: Umänderung des Bundes-Zoll-Systems, so daß alle vom Volke bezahlten Abgaben ausschließlich zu Fiscal-Zwecken und keineswegs zur Förderung von Privat-Interessen erhoben werden sollen. Die Förderung und der wirkliche Schutz der einheimischen Industrie bestehen in der Aufhebung der Zölle auf alle Artikel, welche zur Entwickelung der verschiedenen Industrien nothwendig sind (Rohmaterialien u. Halb-Fabrikate); die Erhebung von Zöllen sollte so viel wie möglich auf Artikel beschränkt bleiben, welche zum Consum fertig und deren Gebrauch kein nothwendiger, sondern ein freiwilliger ist (Luxusartikel).

Die Abschaffung der gegenwärtigen hohen und unnöthigen Zölle und die Erhebung solcher auf verhältnißmäßig wenige Artikel mit möglichst geringer Beeinträchtigung des freien Geschäftsverkehrs des Landes sind die nothwendigen Bedingungen, um dem Lande nach und nach einen Aufschwung der Industrien, eine Erhöhung der Arbeitslöhne, eine reichliche Production und überhaupt Gedeihen nach jeder Richtung hin zu sichern.

Nach dieser Darlegung der freihändlerischen Principien wird in der Adresse ausgeführt, daß fast alle auf commerziellem Gebiete mit den Vereinigten Staaten concurrirenden Nationen mit Schulden überladen seien und große stehende Armeen unterhalten müßten, was eine große Steuerlast bedinge. Die Concurrenz mit diesen Ländern brauchte die Union nicht zu fürchten, wenn sie eine der Zollpolitik derselben entgegengesetzte Politik verfolgte. Nach einigen weiteren Bemerkungen über den Gegenstand heißt es, unter diesen Umständen halte die amerikanische Freihandelsliga den Zeitpunkt für gekommen, die patriotisch gesinnten Männer aller Parteien um ihre Mitwirkung zu ersuchen. Die im Repräsentantenhause des letzten Congresses über die Tariffrage vorgenommenen Abstimmungen hätten gezeigt, daß es zur Herbeiführung einer Reform des Zollsystems genügen würde, wenn in der Hälfte der Staaten nur je ein District mehr anstatt eines Schutzzöllners einen Freihändler zum Mitgliede des Repräsentantenhauses wählen würde. Ein solches Resultat könne durch energische Agitation erzielt werden und deshalb sei es angesichts der bevorstehenden Nominationen von Candidaten für den Congreß von wesentlicher Bedeutung, daß jeder Freund commerzieller Freiheit öffentlich erkläre, für keinen Candidaten stimmen zu wollen, welcher nicht dem Schutzzoll-Tarif opponire, lieber indessen noch einen ausgesprochenen Schutzzöllner zu erwählen, als einen Candidaten zu unterstützen, welcher um die Gunst der Steuerzahler buhlt und es dabei mit den Monopolisten hält. In dem Aufrufe werden weitere Vorschläge hinsichtlich des Verhaltens der Freihändler während der Wahlcampagne gemacht und es wird namentlich zur Verbreitung von freihändlerischen Schriften unter die Wähler gerathen.

Zum Schlusse des Documents heißt es, es sei möglich, daß es der Macht der öffentlichen Meinung gelingen werde, die angestrebte Tarif-Reform herbeizuführen. Würde indessen die demokratische Partei, unterstützt von den freihändlerisch gesinnten Republikanern, an der Erreichung dieses Zweckes durch die fortgesetzte Opposition seitens der republikanischen Partei und der demokratischen Schutzzöllner verhindert werden, so sollten sich demokratische wie republikanische Freihändler zusammenthun und eine neue Partei bilden, als deren Kernpunkt die Freihandels-Liga zu dienen habe. Unterzeichnet ist diese Adresse der Liga von einer großen Anzahl der hervorragendsten Freihändler des Landes.

Dieser Aufruf der Freihandels-Liga ist, bemerkt dazu die „Newy. Handelsztg.", ein entschieden zeitgemäßer und enthält durchaus beherzigenswerthe Mahnungen. Auch die Aufforderung an die Freihändler, dafür zu agitiren, daß bei den bevorstehenden Congreßwahlen solche Candidaten für das Repräsentantenhaus erwählt werden, welche bereit sind, rückhaltlos für eine Reform des Zoll-Tarifs einzutreten, ist durchaus zu billigen und es steht zu hoffen, daß die Wahlen im Sinne der Freihändler ausfallen werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Sept. Die deutschconservative und die nationalliberale Partei des Reichstages haben Fractionssitzungen auf Donnerstag Vormittag vor Eröffnung der außerordentlichen Reichstagssession anberaumt. Die freisinnige Partei hat eine Stunde vor Eröffnung des Reichstags, um 1 Uhr, Fractionssitzung.

Von Seiten der Fractionsvorstände ist übrigens, wie Berliner Blätter berichten, an die Mitglieder inzwischen das dringende Gesuch ergangen, soweit nicht zwingende Gründe eine Verhinderung rechtfertigen, sich möglichst zahlreich am Tage der Eröffnung des Reichstags in Berlin einzufinden, da andernfalls eine Verlängerung der Session nicht zu umgehen sein würde. Es liegt nämlich in dem Wunsche des Präsidenten, vorausgesetzt, daß er durch die Beschlußunfähigkeit des Hauses hieran nicht behindert wird, die Wahl des Gesammt-Vorstandes, die unzweifelhaft per Acclamation erfolgen dürfte, schon am Tage des Zusammentritts vornehmen zu lassen, und für die Tagesordnung der nächsten Sitzung die erste und zweite Lesung des deutsch-spanischen Handelsvertrages in Vorschlag zu bringen. Die dritte Lesung des Vertrages würde dann bereits am Sonnabend erfolgen können, wenn nicht von irgend einer Seite hiergegen Widerspruch erhoben wird, da geschäftsordnungsmäßig die dritte Berathung frühestens am zweiten Tage nach dem Abschlusse der zweiten Berathung bezw. nach der Vertheilung der Zusammenstellung zu erfolgen hat und von dieser Bestimmung nur abgewichen werden kann, wenn kein Mitglied widerspricht. Im entgegengesetzten Falle würde allerdings eine Verlängerung der Session bis in die nächste Woche hinein unvermeidlich sein.

* **[Die Aichung der Weinflaschen.]** Vom Rhein wird dem „B. T." geschrieben: Vor einiger Zeit lief durch die Presse die Nachricht, daß man von Reichswegen beabsichtige, demnächst den Aichzwang auch auf geschlossene Gefäße, insbesondere Weinflaschen, auszudehnen. Die Mittheilung, daß auch dieserhalb Berathungen im Reichsamte des Innern stattgefunden, hat sich als richtig erwiesen. Unrichtig dagegen ist, daß Vertreter des Weinhandels ein solches Eingreifen und Regelung dieser Frage unbedingt als nothwendig erachtet hätten. — Durch stillschweigendes Uebereinkommen hat sich nach und nach eine Flaschengröße eingebürgert, welche ungefähr — d. h. ohne daß der Käufer Schaden zu nehmen — von einem Händler nicht abgeändert werden könnte. Wollte beispielsweise ein Händler vom Rhein es versuchen, auf Bestellung angefertigte kleinere Flaschen in den Verkehr zu bringen, so dürfte er bald erkannt und durch die Aufmerksamkeit von Abnehmer und Geschäftsmitbewerb in seinem Thun und Lassen brach gelegt sein. Was am Rhein und Süddeutschland möglich ist, kann und muß, wenn richtig, auch in Norddeutschland auf Grund freier Vereinbarung ausführbar sein.

Diese Frage ist sicherem Vernehmen nach im Vorstande des Verbandes deutscher Weinhändler mehrfach erörtert worden. Man ist darüber schlüssig geworden, in der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung einen Beschluß zu fassen, wonach sich alle Mitglieder des Verbandes verpflichten werden, nur Flaschen von bestimmter Größe in den Verkehr zu bringen. Da dem Verbande die allergrößten und ersten Firmen Norddeutschlands angehören, wird der auf Gewohnheit und Ueberlieferung beruhende Brauch des Verkehrs von kleinen Gefäßen bald beseitigt sein.

In Rücksicht darauf, daß man staatlicherseits eine sofortige Einführung des Aichzwanges für alle geschlossenen Gefäße, welche für den Weinvertrieb bisher gedient haben, nicht wird beschließen können — es sei denn, daß man die nach Millionen Flaschen zählenden Weinlager, welche dem Ausbau des Weines dienen, unberücksichtigt lassen wolle — ist anzunehmen, daß durch einen dahin bezüglichen Beschluß des Verbandes deutscher Weinhändler der eigentliche Boden für eine zwangsweise Flaschenaichung genommen wäre.

* **[Zum Colonialcongreß]**, über dessen ersten Versammlungstag wir gestern berichtet haben, äußert sich die „Voss. Ztg." wie folgt: „Seit gestern tagt hier ein sogenannter „Allgemeiner deutscher Congreß zur Förderung überseeischer Interessen", welcher, veranstaltet von der hiesigen „deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft" im Beistande des Vereins für Handelsgeographie, im Wesentlichen den Zweck hat, den noch verbliebenen Rest der deutschen Colonialbewegung den Sonderinteressen eben dieser Gesellschaft dienstbar zu machen. So erklärt es sich, daß der „Deutsche Colonialverein", der seine Aufgabe von vorn herein objectiver aufgefaßt und in ruhiger Sachlichkeit zu lösen bemüht gewesen ist, die Gemeinschaft mit diesem „Allgemeinen" deutschen Congreß zur Förderung überseeischer Interessen abgelehnt hat. Da aber der Colonialverein sowohl an Ansehen, als an Zahl seiner Mitglieder alle deutschen Colonialgesellschaften überragt, so ist die Täuschung offenkundig, mit der man dieser neuen Reclame der „deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft" den Charakter einer gesammtdeutschen Bewegung zu geben versucht. Wer die Verhandlungen des ersten Tages übersieht, kann nicht im Zweifel darüber sein, worauf die Herren Peters und Genossen mit ihrer Förderung der überseeischen Interessen zielen. Alle anderen deutschen Colonialgebiete werden flüchtig und als nebensächlich nur gestreift, während der eigentliche Mittelpunkt des Ganzen das deutsche „Colonialreich der Zukunft" in Ostafrika bleibt."

* **[Zur Branntweinsteuerfrage.]** Um uns das Project des Branntweinsteuer-Monopols schmackhafter zu machen, weisen die Officiösen, wie bereits bemerkt, darauf hin, daß auch in der Schweiz jetzt die Einführung eines Rohspiritus-Monopols geplant wird. Dieselbe Presse, bemerkt hierzu das „B. Tagebl.", die sich nicht genug thun kann mit der Verherrlichung unserer „nationalen" Wirthschaftspolitik, preist ohne Bedenken fremde Muster an, wenn es ihr in den Kram paßt. Ist aber in dieser Frage die Berufung auf schweizer Verhältnisse überhaupt am Platze? Ein Blick in den Bericht, der jetzt dem schweizer Bundesrath über die Frage erstattet ist, läßt deutlich erkennen, wie wenig die dortigen und die deutschen Verhältnisse in dieser Beziehung einen Vergleich gestatten. Den „Hamb. Nachr." meldet man darüber:

Ein solcher Vergleich ist fast so unzulässig, wie auf dem Gebiete der Tabakbesteuerung ein Vergleich zwischen deutschen und englischen Verhältnissen; bekanntlich beruht die enorme englische Tabakbesteuerung darauf, daß dort kein Tabak gebaut, sondern der gesammte Verbrauch durch Einfuhr gedeckt wird. Nicht ganz so, aber ähnlich verhält es sich in der Schweiz mit der Spiritusbeschaffung; der größte Theil des Verbrauchs wird durch Einfuhr gedeckt; und auch so weit Kartoffelbrennerei stattfindet, scheint man einig darüber zu sein, daß sie ebenso gut unterbleiben könnte, da der Boden der Schweiz kaum irgendwo zu vorzugsweisem Kartoffelbau nöthigt.

Unter solchen Umständen würde natürlich das Monopol dort einen ganz anderen Charakter erhalten, als es in Deutschland der Fall wäre. „Wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe", und die Officiösen sollten sich hüten, Vergleiche anzustellen, die bei näherer Prüfung nicht für, sondern gegen die Einführung des Monopols in Deutschland sprechen.

* **[Prinz Alexander von Battenberg]** beabsichtigt, wie der „Königsb. H. Ztg." gemeldet wird, mit dem Reichskanzler zusammenzutreffen. Ueber den Wiedereintritt des Prinzen in das deutsche Heer wird zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden verhandelt. — Die Bestätigung dieser in Anbetracht der officiösen Auslassungen gegen den Fürsten etwas seltsamen Meldung wird abzuwarten bleiben.

* **[Betreffs der Ernennung Herbette's]** zum französischen Botschafter in Paris wird von der „Républ. fr." bezweifelt, daß dieselbe die Annäherung Frankreichs an Deutschland bedeute. Sie sei bloß eine Belohnung persönlicher Dienste, wie die Ernennung von Constans nach Peking.

* **[Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers in Berlin.]** Nach den zwischen den Fractionen in der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Verabredungen wird bei der am Donnerstag stattfindenden Wahl der Stadtverordnete Dr. Stryck (bisher Vorsteher-Stellvertreter) zum Vorsteher und der Stadtverordnete Dr. Langerhans zum Vorsteher-Stellvertreter gewählt werden. Letzterer ist übrigens noch leidend und von Berlin abwesend.

* **[Zu den Manövern des 12. und 18. französischen Armeecorps]**, welche jetzt beginnen, hat

---

Josua Baro.

Nachdruck verboten.

9. Von Ottilie Mayer-Bibus.

(Fortsetzung.)

„Willst Du gerne Bücher lesen?" fragte ich Esther. Sie nickte erröthend. „O ja", sagte sie, „aber wir haben keine und dann, wenn wir welche hätten, müßte ich ja doch arbeiten und hätte keine Zeit zum Lesen."

„Aber wenn Du nun mit mir fährst, da findest Du Zeit genug?" Sie dachte einen Augenblick nach, indem sie an meinen Kleiderknöpfen herumnestelte.

„Da will ich mir lieber Alles ansehen, was in der Welt ist, und werde auch nicht Zeit finden", antwortete sie dann.

Mich machte ihre naive Art lächeln und ich wandte mich an den Alten. „Glaubt Ihr auch, daß es möglich sein wird in ein paar Tagen Alles zu sehen, was in der Welt ist?"

„Sie ist noch gar zu unwissend", sagte dieser und fügte bedauernd bei: „Ich habe es nicht anders thun können, sie hat arbeiten müssen."

Während dessen hatte Esther meine Knöpfe fahren lassen und dafür den schmalen Goldreifen an meinem Arm betrachtet. „Laß einmal sehen, Esther, ob er Dir stehen würde", sagte ich, indem ich die Spange losmachte. Sie sträubte sich Anfangs und that, als wollte sie den ungewohnten Putz nicht anlegen; aber ihre Augen blitzten doch in kindlicher Freude, als ich das glitzernde Ding mit sanfter Gewalt an ihren vollen, braunen Arm legte. Sie sah zuerst, scheu ihre Hand von sich haltend, den Reifen an, ließ ihn dann im Lampenscheine leuchten, hob nach einer Weile den Arm in die Höhe und freute sich allem Anschein nach, wie gut er ihr stand. Mir that ihr kindliches Wesen wohl, das noch voller Reinheit und Unschuld war.

„Gefalle ich Dir nicht auch, Vater?" sagte sie, nachdem sie vergebens von dem Alten ein Lob erwartet hatte, „nicht wahr, ich gefalle Dir?"

Der Alte nickte: „Aber nun gieb der Signora den Armring zurück, Du hast ihn lange genug gehabt."

Sie gehorchte augenblicklich, nestelte den Goldreifen wieder an meinen Arm und drückte einen Kuß auf meine Hand. Das Fremde zwischen uns war verschwunden. Ich fühlte, wie das junge, scheue Wesen sich an mich schloß und mir Sympathie entgegenbrachte.

„Aber mein Vater wird dann Niemand haben", begann sie wieder, „wenn ich mit Euch, Signora, fortreise. Wer wird ihm die Arbeit abliefern gehen? Nathanael kann es doch nicht?" Ihr Gesicht nahm einen bekümmerten Ausdruck an, der aber bald wieder einem freudigen wich. „Nathanael, wißt Ihr, Signora, wird, wenn er sich etwas erspart hat, in Deutschland ein Geschäft eröffnen, und darum freue ich mich ganz besonders, Deutschland zu sehen."

Sie erröthete abermals und das machte mich aufmerksam; allein ich schwieg und that, als merkte ich nichts. Denn wollt Ihr unversehens einen Blick in ein junges unverdorbenes Gemüth thun, so zieht es sich zurück und verschließt sich Euch vielleicht für immer. Das Geheimniß eines Herzens muß sich uns aus eigenem Bedürfniß offenbaren; wir sollen es nicht erforschen wollen.

„Auch bekomme ich ein hübsches Kleid", sprach sie weiter, ein neues. Ich habe noch nie ein neues Kleid bekommen, seitdem ich auf der Welt bin, und ich bin schon seit zwei Monaten fünfzehn Jahre."

„Ah", sagte ich, auf ihren Gedanken eingehend, „ein hübsches Kleid?"

„Ja", nickte sie, „und einen schwarzen Schleier für den Kopf. Wann reisen wir, Signora?"

„Bald, wann Dein Vater, das heißt", verbesserte ich mich rasch, „sobald ein Brief eintrifft, den ich erwarte." Das Mädchen hatte von dem traurigen Schicksal ihres Vaters keine Ahnung und war der Meinung, nur für kurze Zeit ihre Heimath verlassen zu sollen, um die fremde Signora, die nicht allein die Reise machen wollte, zu begleiten.

Als ich die letzten Worte sprach, öffnete Nathanael schüchtern die Thür, trat ein und grüßte, als er mich gewahrte, ehrerbietig herüber. Ich richtete meine Blicke unwillkürlich auf den Zeiger der Uhr, welcher bereits eine späte Abendstunde anzeigte, und erhob mich. „Ihr sollt mich auch heute wieder ein Stück des Weges begleiten, Nathanael, wollt Ihr?" fragte ich den jungen Mann in deutscher Sprache.

„Ich bin zu diesem Zwecke gekommen, gnädige Frau, — Josua war auf seinem Heimwege bei meinen Eltern angesprochen, um mich zu benachrichtigen."

Eben wollte ich etwas antworten, als mein Blick auf Esther fiel. Sie hatte offenbar Nathanael noch nie anders als italienisch sprechen hören und staunte nun unverhohlen den Freund ihres Bruders an und sprudelte, sobald er geendet hatte, mit großer Hast ihre Verwunderung über seine Gelehrsamkeit aus.

Während die Beiden zusammen sprachen, zog mich Baro bei Seite und aus dem Gemach. „Seht, Signora", sagte er, als wir in dem besten Zimmer waren und er ein unscheinbares Möbel von der Wand gerückt hatte, „seht, hier verberge ich einen Schatz, den ich nur Euch zeigen will." Er bückte sich, hob vorsichtig und geräuschlos ein kleines Stück des Fußbodens auf und griff bis an die Schultern in die entstandene Oeffnung, aus der er mit Mühe den zerfetzten Band eines Buches zog. Er wischte vorsichtig und zärtlich über den Deckel, bevor er das Buch in meine Hände gab. Wir hatten kein Licht und in der Halbdämmerung, die im Zimmer herrschte, entzifferte ich mühsam die Schriftzeichen des Titels, „Spinoza", flüsterte ich. Er nickte. „Ich habe es vor einem Jahre erstanden, aber ich muß vorsichtig sein." Mit fast zitternden Händen nahm er wieder das Buch und brachte es an seinen Ort.

„Wenn es Euch recht ist", sagte ich, als wir uns anschickten, das Zimmer zu verlassen, „möchte ich übermorgen abreisen."

„Uebermorgen", wiederholte er mit dem Haupte nickend, „Gott gebe, daß nichts dazwischen kommt."

Ich drückte ihm die Hand und ging. Draußen umarmte ich Esther und trat dann wie gestern den Heimweg an.

Tags darauf saß ich wieder im Hause des alten Baro und zwar in einem größeren Kreise von Menschen. Es galt Esther's Abschied, zu welchem sich auch die Eltern Nathanaels eingefunden hatten. Auch der Mönch verweilte länger, aber er verharrte die ganze Zeit schweigend. Als er aufstand, um zu gehen, erhob auch ich mich. „Es bleibt bei der Verabredung", sagte ich, „Esther kommt morgen früh in mein Hotel und von da bringt uns ein Wagen zur Bahn. Vergiß das nicht, Esther", rief ich ihr zu, „und nun gute Nacht und lebet wohl!"

Der alte Baro geleitete mich zur Thür. „Wacht über mein Kind, Signora", bat er tief bewegt, „damit der alte Baro ruhig seine Augen schließen kann." Ich drückte ihm statt der Antwort die Hand.

Als ich an der Seite des Mönches durch die düsteren Gassen und Gäßchen des Ghetto schritt, begann er mit seiner wohlklingenden gedämpften Stimme allerlei aus dem Leben seiner Schwester zu erzählen. Er fing mit großem Eifer die Sätze an, erzählte, begann wieder, aber mir schien es, als könnte ich keine klaren Gedanken in seiner Rede entdecken, denn er vergaß im Laufe seiner Erzählung den Schluß der Sache. Auch er selber schien dies zu erkennen. Er fuhr sich einige Male über den langen braunen Bart und verstummte schließlich ganz. Ich sann umsonst nach, was ich ihm zu sagen hätte, denn ich fühlte deutlich, daß dieses Zusammensein ein letztes sei, und daß nun für ihn ein einförmiges, trost- und lichtloses Leben beginnen würde. Auf mir lag ein drückendes, banges Gefühl, das ich nicht bemeistern konnte. So gingen wir schweigend neben einander eine lange Zeit. Es drängte mich, warme Trostesworte dem von dem Schicksal so hart Betroffenen zu sagen. Aber — wer deutet das Räthsel des menschlichen Herzens? — Meine Lippen blieben geschlossen. An einer Straßenbiegung blieb er stehen und wieder sah ich in der Dunkelheit, wie seine blassen Finger über den Bart glitten. Dann faßte er meine Hand, drückte, während er sich tief niederbeugte, seine Lippen auf meine Finger und murmelte fast unverständlich: „Gehabt Euch wohl, Signora, gehabt Euch wohl!" Es war das letzte Mal, daß ich seine tiefe, zum Herzen dringende Stimme hörte.

Seine Gestalt entschwand langsam meinen Blicken in der Dunkelheit der Nacht. Ein tiefes Weh hatte mich erfaßt, welches mir heiße Thränen aus den Augen preßte. „Gehabt Euch wohl", klang es mir die ganze Nacht im Ohre wieder. „Gehabt Euch wohl."

(Schluß folgt.)

Deutschland keine besondere Abordnung nach Frankreich entsandt. Es werden daher nur die beiden Militärattachés der deutschen Botschaft, Oberstlieutenant und Flügeladjutant v. Villaume und Hauptmann v. Schwartzhoff, diesen Manövern beiwohnen.

* [**Zur neuen Uniformirung der Baiern.**] Zu dem Erlaß des Prinz-Regenten von Baiern bezüglich der neuen Uniformirung bemerkt das „Augsb. Abendbl.“:

Der Vertrag vom 23. November 1870, betreffend den Beitritt Baierns zur Verfassung des deutschen Bundes, hatte in Abschnitt 3 bestimmt: „Bezüglich der Bewaffnung und Ausrüstung, sowie der Gradabzeichen, behält sich die königlich bairische Regierung die Herstellung der vollen Uebereinstimmung mit dem Bundesheere vor.“ Im Schlußprotokoll vom 23. November 1870 dagegen wurde vereinbart: „Diejenigen Gegenstände des bairischen Kriegswesens, betreffs welcher der Bundesvertrag vom Heutigen oder das vorliegende Protokoll nicht ausdrückliche Bestimmungen enthalten, sohin insbesondere die Bezeichnung der Regimenter 2c., die Uniformirung, Garnisonirung, das Personal- und Militärbildungswesen u. s. w., werden durch dieselbe nicht berührt.“ Hierdurch ist jede Einflußnahme von Seite des Reiches auf die Uniformirung der bairischen Armee ausgeschlossen worden. Wenn nun Se. königl. Hoheit der Prinzregent auf Grund des Gutachtens einer von ihm berufenen militärischen Commission die Einführung des Gendarmeriehelms, der Pickelhaube, für die ganze Armee anordnet, so ist damit eine Maßnahme zur „Herstellung der Uebereinstimmung mit dem Bundesheere“ getroffen worden, ohne daß für Baiern ein staatsrechtlicher Grund vorhanden gewesen ist, und die Maßnahme wird deshalb ganz besonders zu beachten sein.

* [**Trauer um den Raupenhelm.**] Daß im Trauergefolge des bairischen Raupenhelms, der sein Regiment nunmehr an die preußische Pickelhaube abgegeben hat, das „Bair. Vaterland“ des Herrn Sigl nicht fehlen werde, war vorauszusehen. Es ist denn auch erschienen, aber, schreibt die „Frankf. Ztg.“, nicht etwa, wie es wohl noch vor Jahresfrist der Fall gewesen wäre, als geknickter Leidtragender, sondern mit einem nassen und mit einem trockenen Auge. Das nasse gilt der vergangenen bajuvarischen Herrlichkeit jener Tage, in der man den Bruder „Preuß“ noch als einen Hungerleider ansah, das trockene den einzelnen Objecten der Liquidation jener Herrlichkeit, wozu ja auch der Raupenhelm gehört. Und in dieser Verfassung widmet das Blatt dem Scheidenden folgenden Nachruf:

„Die Raupe war sozusagen ein bairisches Wahrzeichen; die Pickelhaube aber entspricht, abgesehen von militärischen Gründen, den thatsächlichen Verhältnissen. Schön ist sie nicht, aber die thatsächlichen Verhältnisse sind auch nicht schön, und — hat man in Baiern diese Verhältnisse gewollt und hat sich Jungfer Bavaria leichtsinnig oder thöricht so tief mit dem Preußen eingelassen, so muß man auch die Pickelhaube hinunterwürgen, das — andere Wahrzeichen. Im Uebrigen ist's ziemlich „Wurscht“, wie unsere Armee bedeckelt ist, nachdem sie preußisch gedrillt, inspirirt und commandirt und — nach Lage eben der Verhältnisse — nie wieder aus der preußischen Umarmung loskommen wird. Fuimus Troes, fuit Jlion!“

Herr Sigl, der in diesem Sommer bei den Officiösen aus einem verrückten Hanswurst zu einem besonnenen Politiker geworden war, wird nach solcher Nänie auf die Raupe wohl wieder „des Verdachts verdächtig werden“, ein Preußenhasser zu sein, und wie wir den Herrn kennen, würde ihm das zur Abwechslung jetzt ganz erwünscht kommen.

* [**Noch einmal die „Einmischung Oesterreichs und Deutschlands“.**] Aus Pest wird der Wiener „N. Fr. Pr.“ telegraphirt:

„Es ist entschieden unwahr, daß die in diesem Falle entscheidenden beiden Kaisermächte die Absicht hatten, den Fürsten Alexander bei seiner Rückkehr nach Bulgarien zu unterstützen. Die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien waren niemals abgebrochen, mußten daher nicht erst wieder aufgenommen werden. Beweis dessen ist, daß alle Consuln in Sofia sofort mit Alexander nach seinem Eintreffen in fortwährendem Verkehre standen. War doch der Legationsrath Saldern, der Vertreter des deutschen Reiches, vielleicht der erste Diplomat, der sich beeilte, die bekannten, nicht in Form eines freundschaftlichen Rathes, sondern in sehr peremptorischen Ausdrücken gehaltenen Vorstellungen bezüglich der Verhinderung jeder Hinrichtung dem Fürsten Alexander unter vier Augen bekanntzugeben. Wenn von officiöser Seite in Wien und Berlin der Versuch gemacht wird, die darauf bezüglichen Mittheilungen abzuschwächen, so kann versichert werden, daß hier nur ein Spiel mit Worten getrieben wird. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß eine gleichzeitige und ähnliche Instruction auch an den Vertreter Oesterreich-Ungarns, Herrn v. Burian, gelangte, die jedoch etwas weniger kategorisch wie diejenige seines deutschen Collegen lautete.“

Bekanntlich hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ behauptet, die Mächte hätten in dieser Beziehung nur einen „Rath“ gegeben.

* [**Die Mittelmächte und Italien.**] Nicht ohne Interesse ist es, auch auf Italien während der gegenwärtigen bewegten Zeitläufte einen Streifblick zu werfen. Es heißt, daß Graf Robilant, der Minister des Aeußern, zwar zunächst darnach trachte, einen Zusammenstoß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, den am unmittelbarsten auf der Balkanhalbinsel interessirten zwei Mächten, hintanzuhalten, und in diesem Bestreben ist er mit dem Fürsten Bismarck eines Sinnes. Dagegen gehen die Ansichten der Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands und Italiens entschieden auseinander, sobald eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zum Zwecke der friedlichen Theilung in die Balkanprovinzen aufs Tapet käme. Italien will unter keinen Umständen, daß Oesterreich seine Macht auf der Balkanhalbinsel noch erweitere. Daß davon augenblicklich auch nicht die Rede ist, am wenigsten aber von einer Vereinbarung über die Theilung der Beute gesprochen werden kann, weiß man aus maßgebenden österreichischen Andeutungen. Die Besorgnisse der italienischen Regierung sind also vor der Hand gegenstandlos. Sehr bemerkenswerth ist hiernächst die Meldung, daß Italien des Anschlusses an die beiden Centralmächte überdrüssig ist und daher den Bündnißvertrag, der im Frühjahr 1887 abläuft, nicht erneuern wird, falls dies nicht etwa von jenen ausdrücklich gewünscht werden sollte, worüber bis jetzt noch keine Kundgebung nach Italien gerichtet worden.

„Wenn darum nicht neue Factoren bestimmend eintreten, so wird Italien, einer sich für ermächtigt ausgebenden Stimme zufolge, fortfahren, seine „freundschaftlichen Beziehungen“ zu den beiden Centralmächten zu pflegen, aber auch nicht mehr. Im Uebrigen lassen sich die Ansichten der leitenden Kreise in Rom folgendermaßen zusammenfassen: Entweder es kommt ein wahres und förmliches Dreikaiserbündniß zu Stande und in diesem Falle werde jenes Trio in Europa den Ton angeben, oder aber Rußland geht nicht über die gewöhnlichen Erklärungen, die guten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland forterhalten zu wollen, hinaus — und das hält man für das Wahrscheinlichste — und dann werde der Augenblick kommen, in dem die Allianz Italiens begehrt werden würde, ohne daß es dieselbe angeboten hätte, und dann würde es wirksame Bedingungen für seinen Allianzbeitritt stellen können.“

Hierbei dürfte sich Italien denn doch in einer starken Selbsttäuschung befinden. Man hat bekanntlich mehrere Jahre auch ohne dieses Bündniß ganz gut auskommen können und es hat bis jetzt Italiens Beitritt so gut wie nichts dabei genutzt.

* [**Colonialmission und -Schulen.**] Das Gesuch der Basler Mission, sich im deutschen Gebiete am Kamerungebirge niederlassen zu dürfen, ist, wie wir s. Z. meldeten, von Reichswegen freundlich und zustimmend beantwortet worden. Jetzt soll bald ein weiterer Schritt dahin geschehen, daß von Seiten der Reichsverwaltung an die Basler Mission die Aufforderung ergeht, mit der Einrichtung von Niederlassungen am Kamerun möglichst bald zu beginnen. Die Missionare werden voraussichtlich dort von den Reichsorganen Hilfe und Unterstützung finden. Drei Arten von Missionaren sollen verwendet werden, Geistliche, Aerzte und Handwerker. Ein gleiches Princip verfolgt auch die in Reichenbach (Baiern) von P. Amrhein gegründete katholische Mission für Afrika; auch dort werden besondere Handwerker-Missionare ausgebildet und man verspricht sich viel von dieser Anstalt. Daneben macht die Reichsverwaltung Versuche mit der Einrichtung von Schulen im Kamerungebiet; zunächst ist ein Ausschreiben erlassen worden, wonach diejenigen geeigneten Personen sich melden sollen, welche den Schuldienst am Kamerun übernehmen wollen. Die Meldungen sind in Zahl von etwa 100 eingegangen und dauern noch fort; auch vom Auslande sind nicht wenige Gesuche eingetroffen, darunter eins von einer Lehrerin in Amerika. Eine Wahl ist jedoch noch nicht getroffen, dürfte aber bald geschehen, da, wie es heißt, die zu wählende Person vielleicht schon im Monat Oktober nach West-Aequatorial-Afrika abreisen soll. Wie es scheint, soll die deutsche Schule im Kamerungebiet mit den neu einzurichtenden Missionen daselbst in einen inneren Zusammenhang gebracht werden.

* [**Russische Maßregeln gegen die Deutschen.**] Die Thätigkeit der vom russischen Ministerium zur Untersuchung der Fabrikverhältnisse in den westlichen Grenzbezirken entsandten Commission verdient die ernsteste Würdigung. Es ist, bemerkt hierüber die „Nb. W. Ztg.“, ganz unverkennbar, daß die Commission von Absichten getragen ist, welche den deutschen Interessen, die in Rußland bestehen, durchaus feindlich gegenüberstehen. Die deutschen Fabrikbesitzer in und um Sosnowice, diesem polnischen Industrie-Centrum, wünschen, daß dieser Ort in eine Stadt umgewandelt wird, da hierdurch die industriellen Verhältnisse festere Gestalt erhalten. Es scheint nun, daß die genannte Commission sich gegen diese Umwandlung aussprechen wird. Wenigstens hat sie bereits bewirkt, daß die Entscheidung über diese Frage auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Die Folge davon ist die, daß sämmtliche im Aufblühen begriffenen Fabrikanlagen bis zu einer bestimmten Entfernung von der Grenze sistirt worden sind. Die Commission hat sich ferner in dem Sinne ausgesprochen, daß es deutschen Industriellen nicht zu gestatten sei, sich als Gemeindemitglieder in die städtischen Gemeinden aufnehmen zu lassen, es sei denn auf Grund eines von der vorgesetzten Behörde gutgeheißenen Gemeindebeschlusses. Diese Form ist bisher von den Industriellen bezw. den Gemeindevorständen nicht streng beachtet worden, und man sucht die Commission dahin zu wirken, daß die Grunderwerbungen, welche auf diese, wie die Commission behauptet, unzulässige Form beruhen, rückgängig gemacht werden. Die mit den Bauern abgeschlossenen bezüglichen Verträge würden danach für ungiltig erklärt und die auf den „widerrechtlich“ erworbenen Grundstücken erbauten Fabriken müssen abgetragen werden. Dieses Vorgehen richtet sich gegen die eingewanderten deutschen Industriellen, welche der großrussischen Industrie so unbequem geworden sind. Da die Ziehung einer inneren Zollgrenze gegen den polnischen Industriebezirk zu große Schwierigkeiten bietet, so versucht man auf diesem Wege den lästigen Wettbewerb vom Halse zu schaffen.

Magdeburg, 13. September. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag des Magistrats auf Einverleibung Buckaus in den Communal-Verband definitiv genehmigt.

Straßburg, 13. September. Heute Abend fand bei dem Kaiser ein Diner von 100 Gedecken statt. Die Kaiserin, der Kronprinz, der König von Sachsen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden wohnten nach dem Diner der von der Stadt veranstalteten Galatheatervorstellung bei. Die Kaiserin wurde bei der Ankunft im Theater von dem Bürgermeister empfangen und beim Eintritt in die kaiserliche Loge mit einem vom Bürgermeister Back ausgebrachten Hoch begrüßt, in welches sämmtliche Anwesenden enthusiastisch einstimmten.

Oesterreich-Ungarn.

Spalato, 11. September. Von der Direction der österreichischen Staatsbahn wurde der Betrieb der Dalmatiner Staatsbahn bis zum Erlöschen der Cholera-Epidemie eingestellt.

Bulgarien.

Sofia, 10. September. Die Zöglinge der Junkerschule, welche seiner Zeit gemeutert hatten, wurden heute von den loyalen Truppen entwaffnet, nachdem dieselben sich geweigert hatten, die Waffen freiwillig abzulegen. Die Herrchen werden gleichzeitig als Gemeine unter die Regimenter vertheilt.

Sofia, 12. Sept. Die Parteiunterschiede in der Nationalversammlung schwinden angesichts der schwierigen Lage. 200 Abgeordnete verpflichteten sich durch Ehrenwort, dem Ministerium keine Schwierigkeiten zu bereiten. An bestunterrichteter Stelle hält man die Wiederwahl Alexanders für wahrscheinlich, da der Oldenburger keinen Anhang hat, Letzterer kränklich ist, und Prinz Waldemar von Dänemark nicht acceptirt werden kann als Bruder des Königs von Griechenland. Rußland soll halbofficiell erklärt haben, ohne Einverständniß mit den Großmächten nichts unternehmen zu wollen. Deshalb ist eine Occupation höchst unwahrscheinlich. (Frankf. Ztg.)

* [**Die Arbeiten der Sobranje.**] Unter den der Sobranje zu machenden Regierungsvorlagen werden wichtige finanzieller Natur sein, betrifft eine den Ankauf der fürstlichen Güter im bulgarischen Werthe von zwei Millionen, event. mehr. Eine politisch wichtige weitere Vorlage ist diejenige, welche die Regelung des Belagerungszustandes festsetzt, wofür bisher kein Gesetz bestand. Das Präsidium wird an Stelle Stambulows der Vicepräsident Panow führen, oder, da letzterer kränklich ist, Zivkow zum Präsidenten gewählt werden. Die Dauer der Sobranje wird bis vier Tage sein. Die Regierung, gleich allen anderen Kreisen, rechnet auf den glattesten Verlauf und erwartet auch von den Zankowisten keine Opposition.

Rußland.

* [**Preßstimmen über Bulgarien.**] Die Ansichten der Presse über die Stellung Rußlands zu Bulgarien gehen auseinander. Die „Nowoje Wremja“ dringt auf Entsendung eines Commissars mit zahlreicher Suite und Regelung der bulgarisch-russischen Beziehungen auf der Basis des Vertrages von San Stefano. Der „Graschdanin“ verlangt nicht mehr und nicht weniger als die völlige Einverleibung Groß-Bulgariens, die Aufhebung der Constitution und eine autokratische Regierung. Die „Moskowskija Wjedomosti“ sind pessimistisch gestimmt und rathen Rußland, seine volle Actionsfreiheit zu wahren, welche Rußland stark erhalte. (Frk. Ztg.)

Die Verleihung des Wladimirordens zweiter Klasse an Katkow, den Herausgeber der „Mosk. Wjedomosti“, für „journalistische Verdienste“ wird von der Presse viel besprochen. Dergleichen ist in der russischen Journalistik noch nicht vorgekommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Straßburg, 14. Septbr. **Der heutige Tag begann für die kaiserlichen Majestäten mit einem Besuche des Münsters um 11 Uhr. Der Bischof mit dem Domcapitel erwartete den Besuch im Innern des Hauptportals und wurde von den Majestäten mit einer längeren Unterhaltung beehrt, worauf eine eingehende Besichtigung des mit seinen alten Gobelins besonders geschmückten Münsters unter Führung des Coadjutors Stumpf und des Canonicus Straub erfolgte. Von hier kehrten die Majestäten nach dem Statthalter-Palais zurück, woselbst Empfang des Ministeriums und mehrerer Corporationen seitens des Kaiserpaares stattfand. Zum Schlusse der Vorstellung versammelte der Kaiser die anwesenden Mitglieder des Gemeinderathes um sich und hielt eine längere Ansprache, deren wesentlicher Inhalt etwa folgender war: Es freue den Kaiser, daß es ihm möglich gewesen sei, der Stadt Straßburg das Wahlrecht für die Gemeinde wiederzugeben; er habe es gethan auf Grund der ihm von dem Statthalter vorgelegten Berichte. Das Vertrauen, welches von dem Statthalter ausgesprochen worden, sei durch den Erfolg vollkommen gerechtfertigt; er danke dem Statthalter, daß es diesem in kurzer Zeit gelungen sei, sich die Zuneigung des elsässischen Volkes zu gewinnen, die auch sein Vorgänger, der Feldmarschall Manteuffel, in hohem Maße und mit vollem Rechte besessen habe. Der verstorbene Statthalter habe ein warmes Herz für Elsaß-Lothringen gehabt. Dies sei auch vom Lande dankbar anerkannt worden. Der jetzige Statthalter habe weiter gebaut auf den Grundlagen, die sein Vorgänger gelegt. Das System der deutschen Verwaltung habe sich eingebürgert, wie sich dies auch in der Person des jetzigen Bürgermeisters zeige. Der Kaiser reichte hierbei dem Bürgermeister die Hand. Er hoffe, daß die deutsche Verwaltung auch in Zukunft zum Segen des Landes weiterwirke.**

Berlin, 14. Sept. **Fürst Bismarck ist, wie gemeldet, heute Vormittag nach Varzin gereist. Ohne seine Anwesenheit wird im Reichstag weder die auswärtige Politik berührt, noch sonst irgend eine Frage angeregt werden, und da der heute vertheilte spanische Handelsvertrag die einzige Vorlage bleiben soll, so wird der Reichstag, wenn er beschlußfähig ist, jedenfalls noch im Laufe dieser Woche geschlossen werden.**

— Nach dem heutigen „Militär-Wochenblatt“ ist General-Lieutenant v. Flatow, Director der Kriegsakademie, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als General der Infanterie zur Disposition gestellt. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

— Nach der „Kreuzzeitung“ ist gestern das Herrenhausmitglied v. Simpson-Georgenburg, Schwiegervater des Cultusministers v. Goßler, 80 Jahre alt, gestorben. Herr v. Goßler wird morgen aus der Schweiz hier eintreffen und sofort nach Georgenburg weiterreisen.

— Das Begräbniß Ludwig Löwes verlief unter ungemein großer Theilnahme aus allen Schichten des Bürgerstandes. Die städtischen Behörden waren unter Führung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck und des Bürgermeisters Duncker in corpore **erschienen; zahlreiche Mitglieder der freisinnigen Partei des Reichstags und des Landtags waren anwesend; sonst wurden Mommsen, v. Bernuth, v. Benda bemerkt. Der Sarg wurde förmlich in Blumen gebettet und begraben.**

— Gegenüber der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche gesagt hat, Fürst Alexander sei auch nach seiner Erziehung kein Deutscher, sondern ein Russe, schreibt man dem „B. T.“: Die Anstalt, wo der Fürst und sein Bruder Prinz Heinrich bis zum Eintritt in die Armee verweilten, sei das königlich sächsische Cadettenhaus in Dresden. Der Einsender dieser Mittheilung sei mit ihm von 1873 bis 1876 zusammen gewesen.

Paris, 14. September. **Der Kriegsminister General Boulanger läßt ankündigen, daß die Cavallerie-Manöver die Unfähigkeit mehrerer Cavallerie-Generale dargethan hätten und daß deren Pensionirung beschlossen sei.**

— Ein Blatt in Cherbourg meldet die Verhaftung mehrerer deutscher Spione, die als katholische Priester verkleidet die Cherbourger Festungswerke abgezeichnet hätten. (?)

London, 14. September. **Die Morgenblätter publiciren den Text der Agrarvorlage Parnells, die heute zur zweiten Lesung gelangt. Die Vorlage befugt die irischen Landgerichte, den Gesuchen der Pächter um Herabsetzung des Pachtzinses für dieses und das nächste Jahr stattzugeben und Exmissionen zu sistiren, wenn der Pächter die Hälfte des Pachtzinses gerichtlich hinterlegt.**

Petersburg, 14. Sept. **Das „Journal de St. Pétersbourg“ meint, die bulgarische Landesvertretung, die von Intriguen aller Art bestürmt werde, müsse sich von dauerhaften Interessen leiten lassen, welche geeignet seien, die Zukunft Bulgariens sicher zu stellen. Die Versammlung habe nicht die Aufgabe, einen neuen Fürsten zu wählen.**

Danzig, 15. September.

* [**Rückkehr vom Manöver**] In vergangener Nacht trafen in zwei langen Extrazügen, welche um 11,14 resp. 12,15 Uhr Nachts in den hiesigen Ostbahnhof einliefen, die Infanterie-Regimenter Nr. 4 und 128 mit ihren Stäben, vom Manöver zurückkehrend, hier wieder ein. Die Rückkehr des Regiments Nr. 5 erfolgt gleichfalls mittelst Extrazuges heute Mittag um 11 Uhr 27 Minuten.

* [**Frühlingstriebe im Herbst.**] Der abnorm trockene und ebenso heiße Sommer dieses Jahres ist natürlich auch für die Entwickelung der Pflanzenwelt von abnormem Einfluß. Bisher hat unser Auge allerdings nur zu früh abgestorbene Pflanzen, herbstlich gefärbte Blätter, ja ihres Laubes vorzeitig beraubte Bäume erblickt. Doch nun, nach den ersten Regenschauern entwickelt die Natur noch einmal einen Frühling. Wie in der heißen Zone im Sommer die Bäume ihr Laub abwerfen und dürr und kahl wie bei uns im Winter erscheinen, so haben bei der außerordentlichen Dürre des August und September einige unserer bekanntesten Waldbäume das Laub abgeworfen, um nach dem ersten Regen neue Knospen zu treiben und sich mit neuem Laube zu schmücken. Die braune kahle Prairie gebraucht nur wenige Tage, um nach dem ersten Regen Bäume und Sträucher mit frischem Grün zu bekleiden; ebenso schnell prangt im frischen Frühlings-Blätterschmuck eine Ulme an der großen Mühle, die zweite zeigte am 13. Morgens die ersten grünen Knospen, Abends bereits einige Blätter.

ph. **Dirschau**, 14. Septbr. Die kürzlich gebrachte Notiz von dem Brande in Subkau ist dahin zu berichtigen, daß ein Getreide-Staken niederbrannte, aber die Wirthschaftsgebäude verschont geblieben sind. — Der Maler K. von hier, welcher bei dem Gutsbesitzer T. in Kl. Lichtenau beschäftigt war, machte in einem Anfalle von Geistesstörung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Unglückliche soll schon wiederholt die Absicht geäußert haben, sich das Leben nehmen zu wollen.

8 **Marienburg**, 14. Sept. Der hiesige Kreis-Fischerei-Verein unternimmt am 17. dieses Monats eine Fahrt nach Gr. Montau zur Besichtigung der dortigen Gewässer. Darauf findet bei Hrn. Weberstädt-Kunzendorf um 5¼ Uhr Nachmittags eine Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Seligo-Danzig, Mitglied des westpreußischen Centralvereins für Fischzucht, einen Vortrag über Fischnahrung halten wird. Zum Schluß wird Herr Seminarlehrer Paust-Marienburg einen Bericht über eine Generalversammlung des westpr. Fischerei-Vereins in Danzig erstatten.

r. **Marienburg**, 14. Septbr. In der Nacht von Montag auf Dienstag entstand in dem Grundstücke des Fuhrhalters Reinert in der Speichergasse Feuer. Als die Feuerwehr zur Stelle kam, hatte dasselbe schon einen ziemlichen Umfang angenommen, da die aus Fachwerk erbauten Stall- und Wohngebäude vollständig in Flammen standen. Doch gelang es nach 2stündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Verbrannt sind 2 Pferde und sämmtliche Bottiche und Gefäße der die hiesigen Wochenmärkte besuchenden Fischer und Fischhändler, welche im Stallgebäude aufbewahrt wurden.

Literarisches.

* In A. Haase's Verlagsbuchhandlung (Max Babenzien) zu Rathenow erschien soeben unter dem Titel „**Die Kavallerie des deutschen Reichs**“ ein vom Premier-Lieutenant a. D. v. Haber bearbeitetes Werk, welches neben der Anciennitätsliste bis Ende Mai d. J. geschichtliche Notizen, Stiftungstage der Kavallerie-Regimenter, Beschreibungen der Auszeichnungen, Uniformen 2c. enthält. Der bekannte, auf militärwissenschaftlichem Gebiet schon mehrfach mit Erfolg thätig gewesene Verfasser, zuletzt im schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 dienend, giebt hier ein neues, in dieser Weise noch nicht erschienenes, praktisches Werk heraus, das in den Offiziercorps der deutschen Kavallerie gewiß Anerkennung finden dürfte.

⊙ Die öfter schon an dieser Stelle erwähnte **Illustrirte Geschichte von Württemberg**, herausgegeben unter Mitwirkung eines Vereins schwäbischer Schriftsteller von der Verlagshandlung Emil Hänselmann in Stuttgart, ist nunmehr bis zur 12. Lieferung erschienen. Was wir schon früher über das Werk gesagt, bestätigt sich mehr und mehr. In geschichtlicher Reihenfolge ist das Werk bis zur Periode: „Das Herzogthum in Schwaben“ vorgeschritten, in welchem Abschnitt unter Anderem der so gern gehörten Geschichte und Sage unseres edlen vielbesungenen Herzog Ernst dankenswerthe Sorgfalt hinsichtlich Text, welcher aus der Feder Pfarrer Richard Weitbrechts stammt, sowohl als Illustration zugewandt worden ist. Der künstlerische Schmuck des Werkes steht dem Text nicht nach. Jede Lieferung enthält 3 Vollbilder und Beilagen neben den vielen Illustrationen im Text, bedeutungsvolle Ereignisse der schwäbischen Geschichte darstellend; ferner wohlgelungene Porträts aus den schwäbischen Regentengeschlechtern und eine Menge Ansichten manch bekannter Gegend oder Stelle des Landes.

Vermischtes.

* [**Benjamin Moore**], der langjährige Besitzer des unter dem Namen Academy of music in der Friedrichstraße zu Berlin bestehenden Café chantant, ist gestern hier im Alter von 67 Jahren gestorben. Moore war von Hause aus ein reicher Mann, und zwar hatte er seinen Reichthum in Amerika erworben, wo er eine Nähmaschinenfabrik besaß. Er war auch der Erste, der die Nähmaschinen hier in Deutschland einführte. Später besaß er ein Geschäft für Wasseranlagen, verlor aber dabei sein Vermögen. Hier hatte er Ende der sechsziger Jahre in dem Hause Friedrichstraße 172, dem jetzigen Sedlmayrschen Bierpalast, ein American-Büffet errichtet, aus dem dann später die Academy of music hervorging. Moore hinterläßt ein bedeutendes Vermögen.

* [**Der berühmte polnische Schauspieler Krolikowski**], welcher früher auch im Posener polnischen Theater aufgetreten war, ist im Alter von 66 Jahren am 11. d. M. in Warschau gestorben. Er war der Sohn eines Professors in Posen, wurde im Jahre 1820 in Warschau geboren, erhielt seine Erziehung erst in Posen, dann in Warschau, und trat zum ersten Mal im Jahre 1836 auf. Zu seinen Hauptrollen gehörten Hamlet, Franz Moor 2c.

* [**Das Leibpferd des Fürsten Bismarck**], genannt die „Grete“, dem Reichskanzler seit einer Reihe von Jahren lieb und werth, ist heute Vormittag in den zum Palais in der Wilhelmstraße gehörigen Stallungen plötzlich verendet. Fürst Bismarck ritt das Pferd während des Krieges von 1870/71.

* [**Glasschwellen.**] Die Firma Siemens aus Dresden läßt mittheilen, daß die sog. Glasschienen, als deren Erfinder sie in deutschen Blättern hingestellt werde, auf einem Uebersetzungsfehler beruhten. Die deutschen Blätter entnahmen ihre Nachricht englischen Zeitungen, übersetzten aber glass sleepers mit Glasschienen statt mit Glasschwellen, welche Siemens allerdings schon lange mit dem besten Erfolge hergestellt hat. Glasschwellen sind fester, dauerhafter und billiger als Stahl- oder Eisenschwellen und widerstehen klimatischen Einflüssen.

* [**Eine Wunderpflanze**] ist die in Californien wachsende Selaginella rediviva. Sie gehört zu der Familie der Bärlappe und kommt auf schattigen Plätzen im Gebirge vor. Fast das ganze Jahr über bleibt die Pflanze braun und trocken, öffnet sich und grünt aber nach heftigen Platzregen, um sich drei bis vier Stunden nach eingetretener Sonnenhitze wieder zu schließen. So kann man die Pflanze, weil sie lange ohne Wasser zu bleiben vermag, leicht nach Europa versenden, wo wir das seltsame Naturspiel selbst nachzuahmen im Stande sind, indem wir die ausgetrocknete Selaginella in ein Aquarium oder eine Schüssel Wasser setzen. Man soll sie nicht länger als etwa 36 Stunden auf einmal im Wasser lassen, da längeres Darinliegen das Grünen derselben verhindert. Wenn Trockenheit und ins Wasser legen so viel als möglich der Natur nachgeahmt wird, kann diese Pflanze lange Jahre bei uns gehalten werden, ohne ihre Lebenskraft zu verlieren.

Lemberg, 10. Septbr. [**Mord in Folge eines Gemeinderathsbeschlusses.**] In der Gemeinde Sroki sind im Monate April d. J. durch mehrere rasch nacheinander ausgebrochene Brände zahlreiche Gebäude, darunter auch das Wohnhaus des Dorfschulzen Stephan Cioruch, eingeäschert worden, was unter der Ortsbevölkerung eine große Panik hervorrief. Die von den Ortsbehörden eingeleiteten Erhebungen blieben resultatlos; nichtsdestoweniger hielten die Dorf-Insassen an der Ansicht fest, daß das Feuer von ruchloser Hand gelegt worden sei, und als Urheber der Katastrophe wurde allgemein ein übelbeleumundetes Individuum, Namens Michael Kozak, bezeichnet, wiewohl nichts vorlag, was diesen Verdacht irgendwie zu bekräftigen geeignet gewesen wäre. Die strafgerichtliche Untersuchung wider Kozak mußte bald wegen Mangels eines jeden Thatbestandes eingestellt werden. Der Dorfschulze ließ sich aber dadurch in seiner vorgefaßten Meinung nicht im Geringsten irre machen; er berief am Abend des 4. Mai die Gemeinde-Aeltesten zu einer Berathung in der Dorfschenke zusammen, wo der Beschluß gefaßt wurde, den Unheilstifter Kozak, welcher eine Geißel des Ortes bilde, gewaltsam aus der Welt zu schaffen. Mit der Durchführung dieses Todesurtheils wurde der Bauer Hrynko Myszczyszyn betraut. Nach dieser Conferenz trat der Gemeinderath zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, bei welcher der Vorsitzende dem Beschuldigten in einer längeren Ansprache vorhielt, daß die Ortsbevölkerung über die Unthaten Kozaks ganz entsetzt sei. Um seine Ausführungen als begründet darzustellen, bewog der Dorfschulze die Bäuerin Jewka Solowij zu der falschen Aussage, daß man Kozak von einer gewissen Seite angegangen habe, das Haus des Myszczyszyn nicht in Brand zu stecken. Noch während diese merkwürdige Sitzung fortdauerte, verließ Kozak das Wirthshaus; kaum hatte er jedoch einige Schritte gemacht, als er plötzlich überfallen und meuchlings ermordet wurde. Als der That verdächtig

ersichen Hrynko Myszczyszyn, der auch ein vollständiges Schuldbekenntniß ablegte, und zwar mit der Erklärung, daß ihn das Gemeinde-Oberhaupt Giorukh und der Gemeinde-Aelteste Tybinka zu dem Verbrechen eindringlich überredet hatten. Heute Abends ist nun vor den hiesigen Geschworenen nach zweitägiger Dauer die Hauptverhandlung gegen Myszczyszyn wegen Meuchelmordes und gegen Tybinka wegen Theilnahme an dem bestellten Morde zum Abschlusse gelangt. Der intellectuelle Urheber des Mordes, Dorfschulze Giorukh, hat sich noch vor Beendigung der Voruntersuchung durch Selbstmord in der Gefängnißzelle erhängt. Der Angeklagte Myszczyszyn führte zu seiner Rechtfertigung an, er habe durch Beseitigung eines gemeinschädlichen Individuums ein gottgefälliges Werk zu vollführen geglaubt. Die zweite Angeklagte, Tybinka, stellte ihre Mitschuld in Abrede. Die Geschworenen verneinten die ihnen bezüglich beider Beschuldigten vorgelegten Schuldfragen, worauf der Gerichtshof ein freisprechendes Erkenntniß fällte.

* Aus Paris wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Glauben an die Wirkung der Impfungen Pasteur's gegen die Tollwuth kommt arg ins Schwanken. Die unabhängigen Blätter haben jetzt eine Liste von 24 Personen zusammengebracht, welche an der Tollwuth verstorben sind, nachdem Pasteur sie geimpft und als geheilt entlassen hatte. Acht derselben waren von Wölfen, zwei von Katzen, die übrigen vierzehn von Hunden gebissen worden. Die Probe ist also ausgiebig gemacht, das heißt das Pasteur'sche Verfahren nicht [illegible]. Während aber hier die Erkenntniß durchgebrochen, scheint man im Auslande noch ganz unter dem Banne der von der hiesigen Presse so trefflich ins Werk gesetzten Pariser Reklame zu stehen. Pasteur erhält Auszeichnungen aus allen möglichen Ländern, selbst vom Sultan. Dazu gehen auch Beiträge für seine Wuthheilanstalt ein. Inzwischen dürfte es schließlich doch fraglich werden, ob dieselbe je ins Leben tritt. Was soll eine Heilanstalt für ein Verfahren, dessen Wirksamkeit jedenfalls sehr fraglich ist.

[Wilddiebe in Frankreich.] Am 29. August, bei Sonnenaufgang, also um 5 Uhr 12 Minuten, ist in Frankreich die Jagdzeit eröffnet worden. Alles Wildpret, das vor diesem Zeitpunkt an den Octroi-Einnahmestellen vorbeigeht, wird beschlagnahmt, und dennoch wurden in derselben Stunde Tausende von Rebhühnern und Hunderte von Hasen in den Pariser Markthallen öffentlich versteigert. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß das erste Wildpret in Frankreich alljährlich nicht von berechtigten Jägern, sondern von Wilddieben erlegt und nach Paris hereingeschmuggelt wird. Dem „Matin" zufolge bilden diese Gewerbtreibenden, die die Versorgung des Marktes übernommen haben, eine große, über ganz Frankreich verbreitete Zunft, eine Art von wohlgeordneter Freimaurerei, deren Statuten nach dem Muster der Krankenkassen eingerichtet sind; wird ein Mitglied verhaftet, so unterstützt die Gesellschaft seine Familie; nimmt man ihm seine Flinte weg, so erhält er eine neue; wird er verwundet, so bezahlt sie Arzt und Apotheker. Die Wilderer „arbeiten" niemals dort, wo sie wohnen; die des Loiret pirschen in Seine-et-Marne, die von Seine-et-Oise in der Eure u. s. w. [illegible] Das Wildpret nach Paris wird von Frauen besorgt, die sich einen Kranz von herabhängenden Rebhühnern um die Taille binden und einige Hasen darüber anziehen. Dieser Schmuggel soll von den Octroi-Beamten selten bemerkt werden. Die Wilderer schonen ihre Jagdbezirke insofern, als sie sie nie ganz entvölkern und sogar, wenn am Schluß der Jagdzeit im Forst kein Wild mehr ist, Rebhühner aus einem anderen Walde holen und einsetzen, um für die nächste Jagdzeit Nachwuchs zu erhalten.

* [Die „Brücken-Cranks".] Seitdem der Stiefelputzer Stephen Brodie den Sprung von der Brooklyner Brücke gewagt, scheint unter einer gewissen Klasse von Leuten eine wahre Manie zu herrschen, das Wagestück ebenfalls zu vollführen. Am Sonnabend letzter Woche sprang der 24 Jahre alte Lawrence M. Donovan, ein in der Druckerei der „Police Gazette" beschäftigter Preßmann, in Folge einer Wette im Betrage von 500 Doll., vom höchsten Punkte der Brücke herab, ohne dabei zu verunglücken. Seitdem haben mehrere andere „Cranks" den Versuch gemacht, es Brodie und Donovan gleichzuthun, doch wurden sie von der Brücken-Polizei an ihrem wahnsinnigen Vorhaben verhindert. Uebrigens ist die Anzahl der Polizisten auf den Fahrwegen der Brooklyner Brücke verdoppelt worden, um zukünftig zu verhüten, daß Jemand wieder den Sprung in die Tiefe wagt.

Zuschriften an die Redaction.

Ein Opfer der anhaltenden Dürre wird, wenn nicht in kürzester Zeit etwas dafür gethan wird, der Baum auf der Ruine am Dominikanerplatz. Es würde genügen, wenn durch die Feuerwehr ein oder zwei Mal diesem Baume eine größere Quantität Wasser zugeführt würde. Einsender wünscht durch diese Zeilen nur Anregung zur Erhaltung der hübschen Zierde jenes altehrwürdigen Mauerwerks zu geben. M.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 29. August bis 4. September 1886.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende	Blattern	Masern	Scharlach	Diphterie und Croup	Keuchhusten	Unterleibs-Typhus	Brechdurchfälle	Flecktyphus	Epid. Genickstarre
Berlin	1315	903	527	35,7	—	7	4	31	5	[illegible]	361	—	—
Hamburg	471	311	165	34,3	1	2	7	13	—	5	106	—	—
Breslau	295	224	118	38,9	—	—	—	6	—	3	71	—	—
München	260	174	94	34,8	—	—	2	3	—	—	66	—	—
Dresden	245	148	84	31,3	—	1	—	7	—	1	45	—	—
Leipzig	170	103	53	31,5	—	—	—	2	—	—	42	—	—
Köln	160	110	56	35,5	—	1	3	—	—	—	51	—	—
Königsberg	150	94	54	32,3	—	—	—	3	—	2	27	—	—
Frankfurt a. M.	153	75	27	25,2	—	—	—	1	—	—	19	—	—
Hannover	138	59	31	22,0	—	—	2	2	—	—	17	—	—
Bremen	123	50	22	22,2	—	—	1	—	—	—	10	—	—
Danzig	114	81	37	36,7	—	—	—	2	—	—	35	—	—
Stuttgart	118	39	17	17,8	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Strassburg i. E.	112	78	39	36,2	—	—	—	—	—	—	26	—	—
Nürnberg	114	75	42	34,0	—	—	—	4	—	—	32	—	—
Barmen	103	56	25	25,2	—	1	—	—	—	—	11	—	—
Magdeburg	114	106	61	38,5	—	—	—	2	—	5	22	—	—
Altona	104	78	22	38,7	—	—	1	3	—	1	21	—	—
Düsseldorf	114	71	35	32,1	—	2	1	—	—	—	19	—	—
Elberfeld	106	62	25	30,3	—	3	—	2	—	—	16	—	—
Stettin	99	52	22	27,2	—	—	—	—	—	—	13	—	—
Aachen	95	56	38	36,4	—	—	1	—	—	2	18	—	—
Chemnitz	110	121	84	56,8	—	—	2	2	—	—	5	—	—
Braunschweig	85	54	27	33,0	—	—	—	—	—	1	24	—	—
Mainz	64	28	15	22,2	—	—	—	—	—	—	7	—	—
Kassel	64	20	10	16,2	—	—	1	—	—	—	7	—	—
Karlsruhe	56	22	10	18,7	—	—	—	—	—	—	10	—	—
Mannheim	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darmstadt	51	16	4	16,2	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Wiesbaden	55	28	12	26,3	—	—	—	—	—	—	5	—	—
London	4149	1323	476	16,7	—	30	13	16	18	17	204	1	—
Paris	2239	1091	295	25,3	—	24	5	13	12	31	265	—	—
Wien	769	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prag	281	157	54	28,3	1	5	3	2	—	2	18	—	—
Odessa	194	164	69	43,9	—	2	4	7	—	2	4	—	—
Kopenhagen¹)	280	174	99	31,3	—	—	1	3	1	1	51	—	—
Basel	70	19	8	14,0	—	—	—	—	1	—	4	—	—
Pest	429	296	103	34,8	—	31	4	16	9	—	6	18	—
Brüssel	175	87	30	25,9	—	1	—	1	1	3	21	—	—
Petersburg	929	449	145	25,2	4	5	8	4	7	3	96	—	—
Warschau	406	209	82	25,2	1	—	10	8	1	1	65	—	—
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 1. September.

Standesamt.

Vom 14. September.

Geburten: Fabrikarb. Alexander Kumitz, T. — Arbeiter Franz Tusch, S. — Tischlergesell Martin Stanislaus, S. — Arb. Rudolf Boll, S. — Kellner Otto Paap, T. — Maschinenschlosser Otto Taege, T. — Schlossergesell Carl Krebs, S. — Schmiedegesell Aug. Nitschkowski, S. — Zimmermann Ferdin. Ellendt, S. — Schmiedegesell August Lau, S. — Arb. Franz Machajewski, S. — Korbmacher Leo Grzanka, S. — Lohgerbergesell Otto Zastrow, S. — Schmiedegesell August Hopp, S. — Zimmergesell Otto Kuschel, T. — Arbeiter Martin Dibowski, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Bernhard Josef Nötzel und Franziska Marianne Brodek. — Maurergeselle Carl Julius Röschmann und Charlotte Paul. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Lorenz und Wittwe Louise Magdalena Grapp, geb. Jaschinski. — Königl. Oberpostdirections-Secretär Franz Gustav Schornack und Anna Sofie Helene Eugenia Räcke. — Reichsbank-Buchhalter Conrad Ernst Curt Lemke hier und Ellen Augusta Senger in Elbing.

Heirathen: Arb. Johann Franz Grimm und Johanna Kowalski.

Todesfälle: Strafgefangener (Arbeiter) Carl Schulz, 24 J. — Dienstmädchen Maria Steike, 42 J. — S. d. Schiffszimmermanns Carl Beuster, 11 M. — T. d. Maurergesell Rudolf Omieczynski, 36 J. — S. d. verstorb. Arb. Hermann Felgenau, 1 J. — T. d. Arb. Hermann Potratz, 6 M. — T. d. Bahnarbeiters Adolf Wonsack, 3 M. — Arb. Johann Wilhelm Taddach, 35 J. — T. d. Arb. August Neubert, 2 M. — Wwe. Amalie Böhm, geb. Müller, 71 J. — S. d. Steinsetzers Theodor Seifert, 9 M. — T. d. Arbeiter Otto Kunz, 4 M. — Lieutenant u. Zahlmeister a. D. Reinhold Mäcklenburg, 86 J. — Aufwärterin Emilie Hinz, 63 J. — T. d. Tischlergesellen Hermann Mohring, 20 T. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Verloosungen.

Petersburg, 13. Sept. Ziehung der russischen Prämien-Anleihe von 1866. 200 000 Rbl. Nr. 20 Ser. 2690, 75 000 Rbl. Nr. 18 Ser. 1348, 40 000 Rbl. Nr. 2 Ser. 11 016, 25 000 Rbl. Nr. 34 Ser. 3261, je 10 000 Rbl. Nr. 43 Ser. 8909, Nr. 22 Ser. 9390, Nr. 36 Ser. 9366, je 8000 Rbl. Nr. 24 Ser. 2994, Nr. 36 Ser. 6249, Nr. 5 Ser. 8222, Nr. 4 Ser. 13 059, Nr. 9 Ser. 10 908, je 5000 Rbl. Nr. 6 Ser. 19 823, Nr. 45 Ser. 13 645, Nr. 45 Ser. 3460, Nr. 37 Ser. 7051, Nr. 44 Ser. 18 679, Nr. 9 Ser. 8926, Nr. 13 Ser. 16 866, Nr. 22 Ser. 2711, je 1000 Rbl. Nr. 39 Ser. 7860, Nr. 8 Ser. 18 805, Nr. 29 Ser. 16 865, Nr. 38 Ser. 4026, Nr. 12 Ser. 9612, Nr. 33 Ser. 12 544, Nr. 7 Ser. 2706, Nr. 2 Ser. 8715, Nr. 31 Ser. 8546, Nr. 49 Ser. 12 175, Nr. 30 Ser. 1386, Nr. 22 Ser. 11 312, Nr. 3 Ser. 9517, Nr. 41 Ser. 8534, Nr. 33 Ser. 12 569, Nr. 28 Ser. 6559, Nr. 17 Ser. 3364, Nr. 30 Ser. 5457, Nr. 30 Ser. 2523, Nr. 35 Ser. 9378.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224¼. Franzosen 185. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 86,55. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 14. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,90. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 107,00. Tendenz: nominell schwach.

Paris, 14 Sept. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,75. 3% Rente 83,60. 4% Ungar. Goldrente 86 1/16. Franzosen 463,75. Lombarden 237,75. Türken 13,90. Aegypter 373. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker per Sept. 33,30, per Okt. 34,30, per Nov. 34,60. Tendenz: fest.

London, 14. Sept. (Schlußcourse.) Consols 100 15/16. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1873 97¾. Türken 13⅝. 4% ungar. Goldrente 85¾. Aegypter 73⅝. Platzdiscont 2½ %. Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 11½. Rüben-Rohzucker 11⅝. Tendenz: fest.

Petersburg, 14. Sept. Wechsel auf London 3 M. 23 1/16. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99⅞.

Glasgow, 13. Septbr. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh. 4 d.

Petersburg, 13. Sept. Kassenbestand 134 790 231 Rbl., Discontirte Wechsel 19 874 418 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 403 745 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 11 316 261 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 66 791 867 Rbl., Sonstige Contocurrente 66 762 159 Rbl., Verzinsliche Depots 27 950 926 Rbl.

Newyork, 13. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,83¾, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 33¾, Newyorker Centralbahn-Actien 112¼, Chicago-North-Western-Actien 116¾, Lake-Shore-Actien 88⅞, Central-Pacific-Actien 44⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 61¾, Louisville u. Nashville-Actien 46⅞, Union-Pacific-Actien 57½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 96½, Reading u. Philadelphia-Actien 26¼, Wabash-Preferred-Actien 37¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66⅛, Illinois Centralbahn-Actien 135, Erie-Second-Bonds 102⅛.

Rohzucker.

Danzig, 14. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stramm. Werth für Basis 88° R. ist 11,20 M incl. Sack franco Transitlager Neufahrwasser.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 12. Septbr. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 16,75 M, Ia. Kartoffelmehl 16,75 bis 17,00 M, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,00 M, gelber Syrup 17½—18 M, Capillairsyrup 20—20½ M, do. Export 21—21½ M, Kartoffelzucker-Capillair 20½—21 M, do. gelber Ia. 19½ bis 20 M, Rum-Couleur 32—34 M, Bier-Couleur 32—34 M, Dextrin, gelb und weiß 23½—25 M, do. Secunda 21—22½ M, Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M, do. großstückige 35 bis 37 M, Schabestärke 28—30 M, Maisstärke 28—30 M, Reisstärke (Strahlen) 42—43 M, Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. September. Wind: S.
Gesegelt: Willemina, Middendorf, Brüssel, Holz. — Sunshine, Jack, Boneß, Holz.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Braunschweig n. Gemahlin a. Kl. Perlin, Jochheim a. Kolkau, Graf Brockdorf-Ahlefeldt a. Chinow, Baron v. Riepenhausen a. Schloß Crangen, Rittergutsbesitzer. Landsky a. Gotha, Bank-Director. Dunzelt a. Berlin, Wolf a. Lengenfeld, Knauer a. Hannover, Wegener a. Schulitz, Herrmann a. Stuhm, Steckel a. Sondershausen, Sauther a. London, Winter a. Darmstadt, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neuenburg Band 6 Blatt 47 und Neuenburg Band 18 Blatt 70, auf den Namen der Wittwe **Anna Schmidt** geb. **Klaaß** eingetragenen, zu Neuenburg belegenen Grundstücke

am 13. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,88 M Reinertrag und einer Fläche von 0,33.40 Hectar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1772

am 13. November 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, 10. September 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altmünsterberg Band I, Blatt 16, auf den Namen des Hofbesitzers **Carl Stech** eingetragene, in Altmünsterberg belegene Grundstück

am 29. September 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 225,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 38 Hectar 11,90 Ar zur Grundsteuer, mit 135,11 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. October 1886,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, verkündet werden.

Marienburg, den 12. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchstprivilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 15. März cr. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Amortisation pro 1886 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 5 Stück Littr. A à 2000 Mk. Nr. 150. 153. 176. 179 u. 395
b. 4 Stück Littr. B. à 1000 Mk. Nr. 178. 180 265 u. 350.
c. 20 Stück Littr. C. à 500 Mk. Nr. 5. 6. 181. 273. 607. 853. 884. 896. 972. 988. 1092. 1124. 1158. 1256. 1265 1266. 1275. 1286 1412 u. 1413.
d. 29 Stück Littr. D. à 200 Mk. Nr. 4. 43. 66. 352. 353. 354. 356. 420. 423. 499. 623. 634. 650. 781. 835. 842. 906. 923. 924. 992. 1024, 1050. 1065. 1317 1611. 1635 1663 1868 u. 2000.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung zum 1. October cr. gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. October cr. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1887 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne erhoben werden können. (7799

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1887 und folgende wird der Betrag desselben an der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, den 19. März 1886.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Privatvermögen des Kaufmanns **Siegfried Weitz** zu Danzig wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. August 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 9. August 1886 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 11. September 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Meth-Sect.

Am hiesigen Platze habe ich eine

Honig-Wein-Fabrik

errichtet und werde das vorzüglich schmeckende, der Gesundheit äußerst zuträgliche Fabrikat unter dem Namen „Meth-Sect" einführen.
Die Flasche Meth-Sect kostet exclusive Glas nur 25 ₰.

Hochachtungsvoll (600

J. Robt. Reichenberg,
Danzig, Lastadie 5.

Wiederum 3521 Gewinne. Mit Ausgabe der Loose zur Grossen Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie, Ziehung 4. u. 5. November cr., ist begonnen.

2 Vierspännige Equipagen
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

Wiederum kommen **3521 Gewinne** zur Verloosung. **Vollblutpferde. Reitpferde.** Goldene u. Silberne Münzen.

Loose à 2 Mark, 11 Loose für 20 M. Für Porto und Liste 15 Pfg anzufügen.

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch
1 1 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. (1690

Am 12 d. Mts. wurde meine liebe Frau **Emma** geb. Boeschke von einem gesunden Sohn glücklich entbunden. (1819
G. Pohlmann, Fürstenwerder.

Bekanntmachung.

Der unterhalb der Steinschleuse am rechten Mottlauufer belegene Uferplatz von ca. 8 Ar 34 Qm., welcher sich vom Mottlauufer bis an die Fahrstraße vor dem Grundstück Aeggegasse Nr. 6/7 (dem s. g. blanken Hause) erstreckt, soll vom 1 October cr. ab auf weitere drei Jahre vermiethet werden.
Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 18. Septbr. cr., Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassenlocal des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige eingeladen werden.
Danzig, den 4. September 1886.
Der Magistrat. (1451

Die Getreide- u. s. w. Tarife von Stationen der Orel-Witebsk-, Moskau-Kursk-, Rjask-Wjasma-, Rjask-Morschansk-, Moskau-Rjäsan-, Koslow-Tambow-Saratow- und Orenburger Bahn nach Danzig und Neufahrwasser (excl. des Weizenmehltarifs von Stationen der Orenburger Bahn) bleiben bis auf Weiteres in Kraft. (1842

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn,
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Offerire frisch geschossene

Rebhühner,

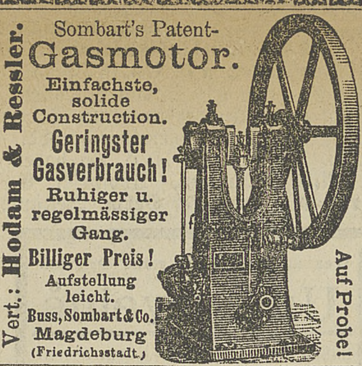
a Paar 2,50 M. (1804

Becassinen.

Bodenburg,
Rathsweinkeller-Küche.

Nuss-Liqueur,

hochfeine Qualität a Flasche 1 M. empfiehlt (7328
J. G. von Steen,
Holzmarkt Nr. 28.



Canadischer Trumpfweizen.

Unsere Behauptung bei Einführung dieser neuen Varietät: „**dieser Trumpf-Weizen übertrifft alle bisher bekannten Sorten!** hat sich auch in verflossenem Jahre glänzend bewahrheitet. Er winterte nicht aus, blieb von Rost und Brand verschont, lagerte sich nicht und gab einen größeren Ertrag an Korn und Stroh wie irgend eine andere Sorte. Das Korn ist schwer, die Aehre lang und wohlgefüllt. Jedes Korn trieb 8--10 Halme und genügte eine Aussaat von 20 Kilo pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist **Trumpfweizen der erste und einzige Weizen** der die **Fruchtbarkeit** des englischen und die **Brauchbarkeit** des deutschen Landweizens in sich vereinigt. Wir offeriren: Originalsack (100 Kilo) 60 M., 50 Kilo 30 M., 5 Kilo 5 M., 1 Kilo 1,20 M. (1665
Berger & Co., Kötzschenbroda-Dresden.

Bagger-Verkauf.

Folgende, für unser Geschäft der geringen Baggertiefe wegen entbehrlich werdende Dampfbagger sollen billig verkauft werden; dieselben befinden sich im besten Zustande, mit vollständigem Inventar noch im Betriebe:

1) Dreizweischlittige Dampfbagger, über Deck $16\frac{3}{4}$—20 Meter lang, ca. 6 Meter breit, 1—1,2 Meter Tiefgang; dieselben können 7,3 bis 8,4 Meter tief baggern, sie haben je eine Locomobile von 30 Indikatorpferden, einen Dampfkessel mit vier Atmosphären Ueberdruck u. 27 Quad.-Meter Heizfläche und je 50—58 Eimer von 45 Liter Inhalt.

Die Maschinen machen 150, die Tourasse 18—20 Umdrehungen in der Minute.

2) Drei einschlittige Dampfbagger, über Deck 9,3—10,5 Meter lang, ca. 6 Meter breit, ca. 1 Meter Tiefgang; dieselben können ca. 4 Meter tief baggern; sie haben je eine eincylindrige Dampfmaschine mit 12 Indikatorpferden, einen Dampfkessel mit vier Atmosph. Ueberdruck und $12\frac{1}{2}$ Quad.-Meter Heizfläche und 26 Eimer von 33 Liter Inhalt. Die Maschinen machen 150, die Tourasse 15 Umdrehungen in der Minute.

Etwaige Reflectanten wollen sich direct an uns wenden. (1770

Stantien & Becker,
Königsberg in Pr.

Preis 50 Pfg. **Engelhorns Allgemeine Roman-Bibliothek** Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

beginnt soeben ihren **dritten Jahrgang** mit dem spannenden Original-Roman „**Die Versaillerin**" von E. Remin. — Zu dem beispiellos billigen Preis von 50 ₰ für den brosch. und 75 ₰ für den geb. Band bringt diese Collection Romane der beliebtesten Schriftsteller wie **About, Boyesen, Braddon, Conway, Daudet, Farina, Feuillet, Gréville, Halévy, Bret, Harte, Hopfen, Kielland, Kraszewski, Lindau, Malot, Ohnet, Pasqué, Reade, Theuriet, Wilbrandt.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen. — Vollständige Verzeichnisse gratis und franko. Gebd 75 Pfg.

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung **15. September** und folgende Tage.
Zur Verloosung gelangen Gewinne im Werthe und zwar speciell:

1 Gewinn à 30 000 Mk.

1 Gew.	a 20 000	= 20 000 M.	20 Gew.	600	= 12 000 M.
1 "	a 15 000	= 15 000 "	30 "	a 400	= 12 000 "
1 "	a 10 000	= 10 000 "	35 "	a 300	= 10 500 "
3 "	a 5 000	= 15 000 "	50 "	a 200	= 10 000 "
10 "	a 2 000	= 20 000 "	90 "	a 150	= 13 500 "
20 "	a 1 000	= 20 000 "	100 "	a 120	= 12 000 "
100 goldene Münzen	a	100 "	1 000 silberne Münzen	a	10 "
200 " "	a	40 "	1 200 " "	a	5 "
800 " "	a	20 "	25 000 Ad. Menzels Werk.		50 000 "

Loose à 1 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Freundschaftlicher Garten.

Täglich Abends 6 Uhr:

Grosses Concert

bei **electrischer Beleuchtung,**
und Auftreten der Specialitäten:
Miss Olaika,
weiblicher Riesen-Herkules.
Mr. Donato,
Schlangenmensch und Stuhlequilibrist,
Monsieur Doublier,
Preis-Ringkämpfer und Zahnathlet.
Mr. Callier Curtis,
amerikanischer Schlittschuhläufer,
Miss Niagara,
genannt die Taucherkönigin.

Morgen Mittwoch: 1. **Preisringkampf** zwischen Herrn **Goergens**, dem stärksten Manne Danzigs, und Monsieur **Doublier**.
Entree 50 ₰, Kinder 20 ₰. (1817

Beste innen und außen glasirte Thonröhren

zu Durchlässen 2c. offeriren billigst (187
Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18 I.

L. Haurwitz & Co.,

Comtoir: Hundegasse Nr. 43.
offeriren:
Prima englischen blauen Dachschiefer,
Rimogner blauen, rothen und grünen Dachschiefer,
Stettiner Eisenklinker zu Trottoir-Zwecken,
Franz. Dach-Falzziegel,
Parquet-Stabfussböden aus nordischer Harteiche.



Die
Kunststein-Fabrik
von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren



Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [7797

Briefbogen

mit farbigen Ansichten von Danzig
sind wieder in größerer Auswahl vorhanden
pro Stück 10 ₰, 3 Stück 25 ₰, (1833
in Enveloppe, 12 Briefbogen und 12 Couverts 1 M.
Gebr. Zeuner, Hundegasse 49,
Buch- und Steindruckerei.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (6900
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.
Berlin, Dresdenerstrasse 38, empfiehlt kreuzs. **Pianinos** in erster Qualität zu billigsten Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung von 15 M. monatl. an. Preisverz. franco. (1404

Preußische Lotterie-Loose

und zwar ganze 42 M., halbe 21 M., Viertel- 10,50 M., sowie noch einige Achtel-Loose 5,25 M. sind zu haben in der Königl. Preußischen Lotterie-Einnahme von (1790
Adolf Lützow,
Frankfurt a./O., Breitestraße 31.

Preuß. Lotterie.

1. Kl 6. u 7. Oct., Anth. an Originalloosen: $\frac{1}{8}$ 7 M., $\frac{1}{16}$ 3,50 M., $\frac{1}{32}$ 1,75 M. versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft in Berlin, Dragonerstraße 21. (1699

Dominium **Kl. Boschpol** bei Gr. Boschpol hat
600—700 Raummeter
Kiefernholz
zum Kohlenbrennen verkäuflich.

Orthopädische Anstalt
mit Pension, Institut für Massage, Heilgymnastik, Electricität. (1782
Dr **Fewson**, Brodbänkeng. 38.

Junge Leute, welche das Examen als Einjährig-Freiwillige zu machen beabsichtigen, werden von dem Unterzeichneten für diesen Zweck fortgebildet. (1844
Sachsze, Pfarrer a. D.,
Langgasse 76 II.

Damen,

die das **Frisiren** gründlich erlernen wollen, können noch am Cursus theilnehmen. Der Cursus beginnt am 1. Oktober. (1832
E. Klötzky, Friseur, Melzergasse 37.

Einen gut erhaltenen Kasten-Wagen a. Federn s. sof. zu kauf. **C. Karweck**, Milchpächter, Brück bei Kielau. (1769

Zuckerfabrik Melno.

Bilanz am 30. Juni 1886.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
An Grundstück-Conto	23 050	60	Per Actien-Capital-Conto	518 000	—
" Bau-Conto	785 998	78	" Prioritäts-Actien-Conto	86 000	—
" Maschinen-Conto	590 829	20	" Sparactien-Conto	51 331	20
" Elutions-Anlage-Conto	111 410	16	" Conto für den Reservefonds	2 752	87
" Utensilien- und Geräthe-Conto	12 980	45	" Prioritäten-Zinsen-Conto	75	—
" Laboratoriumseinrichtungs-Conto	3 506	67	" Creditoren-Conto	1 124 471	30
" Treibriemen- und Gurte-Conto	10 150	95			
" Neubau- und Reparaturen-Conto	10 579	95			
" Subscriptions-Conto	5 995	80			
" Assecuranz-Conto	872	75			
" Zucker- und Melasse-Conto	156 349	15			
" Betriebs-Materialien-Conto	41 632	72			
" Cassa-Conto	2 480	73			
" Debitoren-Conto	26 792	46			
	1 782 630	37		1 782 630	37

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M.	₰	Credit.	M.	₰
An Verlust, Vortrag von 1884/85	18 449	88	Per Zucker-Conto	821 653	25
" Betriebskosten	707 961	42			
" Diverse Unkosten	40 184	48			
" Conto für den Reservefond	2 752	87			
" Abschreibungen	52 304	60			
	821 653	25		821 653	25

Zuckerfabrik Melno, den 28. August 1886.
Die Uebereinstimmung vorstehender Aufstellungen mit den Büchern der Zuckerfabrik Melno wird hiermit bescheinigt.

Der gerichtlich vereidete Bücher-Revisor.
Richard Schirmacher, Danzig.

Der Aufsichtsrath.
H. Bieler. R. Nerger. E. Peterson. F. Wiechmann. von Falkenhayn.

Die Direction.
A. Bieling. R. Ossmann. H. Weule. (1725

Beste engl. Maschinenkohlen,

vorzüglich zur Ofenheizung, offerirt billigst ex Schiff (1839
Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 und Rähm 13,
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Prima-Heizkohlen

für den Hausbedarf offerirt billigst franco Haus
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse Nr. 36.
Lager: Hopfengasse 35 und Milchkannengasse 22. (1555

Ungewaschene Wollen

kauft zu höchsten Preisen (1709
H. Jacobsohn,
Altstädt. Graben Nr. 33.

Hypothekenkapitalien

in jeder Höhe offerirt für eine Hypotheken-Bank, als directer Vertreter, mit Amortisation zu $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$ % pro Anno auf städtische u. ländliche Grundstücke zur ersten Stelle (Rückporto erb.)
Alois Wensky, General-Agent, Assecuranz-Bureau für Lebens-, Unfall- und Feuer-Versicherung,
Danzig, Heil. Geistgasse 93 II.

Ohne Auswahl versichert gegen Feuer, Gebäude oder Mobilien von $1\frac{1}{2}$ für massiv bis 6‰ für Strohdach, gegen Hagel von 7,2‰ für Getreide, feste Prämie, deutsche Gesellschaft. Rückporto erbeten. **Arnold**, Haupt-Agent, Danzig. [6887

Ein
Colonial-Waaren-Geschäft mit Destillation

wird von sofort zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten unter 1820 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Hotel

in gutem Zustande, mit großem Garten, in einer lebhaften Provinzial-Stadt ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten. Uebernahme kann eventl. sofort erfolgen. Adressen unter L 87 an **Rudolf Mosse**, Danzig erbeten. (1617

Anfangs Ohra a. d. Chaussee habe zwei Geschäftshäuser mit 1700 M. Gebäude-Nutz.-Werth, 27000 M. Feuer-Versich., 1800 M. Miethsertr., 3000 M. Anz., für 24 000 M. zu verkaufen.
Arnold, Hinterm Lazareth Nr. 5.

Mein Grundstück in der Stadt, an der Pferdebahn gelegen, beabsichtige ich bei 45 000 M. Anzahlung zu verkaufen und garantire von der Anzahlung 12 % Zinsen. Das Grundstück bringt 14 500 M. Miethe.
Adressen unter 7563 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Es werden zur 2. Stelle 15 000 M. Kindergelder oder andere Kapitalien gegen 5 % Zinsen auf längere Zeit gesucht. Es haben bisher 20 000 Mark Kindergelder auf dem Grundstücke gestanden.
Adressen u. 7562 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Leiter u. Tritt,

10 bis 12 Fuß hoch, zum Gebrauch im Garten zu miethen gesucht.
Gef. Offerten unter Nr. 1822 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wassermühle mit 3 Gäng., Schneidemühle, starke Wasserkraft, Mahlmühle, neu eingerichtet, ein Areal von 1432 Morgen, davon 200 Mg. Wald, sehr schöne Lage, an Stadt und Bahn gelegen, ist mit voller Ernte und Inventar für den billigen Preis von 25 000 Thlr. zu verkaufen.
Adressen in der Exped. d. Zeitung unter 1682 erbeten.

Ein leichter guter
Omnibus,

ein- und zweispännig zu fahren, zu Hotel- und Postzwecken sich eignend, steht billig zum Verkauf Danzig, Heumarkt 4. (1614

Eine Ulmer Dogge,

groß und schön gezeichnet, wie zwei echte 5 Wochen alte **Ulmer Doggen** billig verk. Näh. Heil. Geistg. 109 I.

Ein neuer eleganter Jagdwagen steht billig zum Verkauf (1695
Stadtgebiet Nr. 142.

Zum baldigen Antritt wird ein nachweislich tüchtiger

Inspector

welcher schon selbstständig gewirthschaftet hat und mit Zuckerrübenbau und Drillkultur vertraut ist, gesucht.
Ebenso findet sofort ein gebildeter junger Mann Stellung als

2. Inspector.

Meldungen unter A. B. 100 postlagernd Sobbowitz. (1686

Ein tüchtiger Tapeziergehilfe

findet dauernde Beschäftigung in dem Möbel-Magazin von **Karl Schall**, Thorn. Schülerstraße Nr. 410. (1615

Ein Lehrling mit der Berechtigung zum einjähr. Dienst wird, wenn möglich per sofort, für das Comtoir eines Engros-Geschäfts gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten u. 1578 in der Exped. d Ztg. einzureichen.

Für mein Geschäft, Abtheilung „**Putz- und Modewaaren**", wünsche ich eine

1. Verkäuferin

welche als solche bereits mehrere Jahre in größeren Putzgeschäften thätig gewesen und mit der Branche unbedingt vollständig vertraut ist, sowie eine

tücht. Verkäuferin

für Abtheilung „**Kurz- und Galanteriewaaren**" von sofort bei hohem Salair zu engagiren.
Meldungen erbitte unter Beifügung der Zeugnisse und der Photographie. Persönliche Vorstellung, wenn möglich, sehr erwünscht. (1697
Julius Huhn,
Memel.

Ein jüd. anständiges Mädchen,

das schon im Geschäft gewesen, findet vom 1. October Stellung in meinem Manufacturwaaren-Geschäfte. (1791
Jacob Marcus, Freystadt Westpr.

Eine evang. geprüfte musikalische Erzieherin findet zum 1. Octbr. cr. Stellung bei (1765
F. Kiep, Altmark Wstpr.

Ein perfekter
Buchhalter

in ungekünd. Vertrauensstellung sucht hier oder außerhalb Engagement.
Gefl. Adressen unter 1821 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Wiederverkäufer
empfehle wenig gebrauchte **Eisenbahn-Pelze** mit Tuchbezug von 15 M. an und **Arbeits-Pelze** von 12 M. an. (774
B. Pfeiffer, Breslau,
Kupferschmiedestr. 32. Auf Namen u Nr. bitte genau zu achten.

Ein tüchtiger Destillateur, mit der warmen und kalten Destillation vollständig vertraut, wird zur selbstständigen Leitung einer größeren Destillation per 1. October cr. gesucht.
Nur tüchtige Bewerber mit besten Empfehlungen finden Berücksichtigung.
Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1812 entgegen.

Ein Primaner (Gymnasium) sucht ein Unterkommen, in welchem er bei freier Station die Ueberwachung und Unterstützung der Kinder des Hauses oder seiner Mitpensionäre in ihren häuslichen Schularbeiten führen könnte.
Gef Adressen unter 1714 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein verheiratheter tüchtiger cautionsfähiger **Brennerei-Verwalter**, der selbst Montagen an Maschinen ausführt, was den Herren große Kosten erspart, sucht dauernde Stellung.
Offerten N. W. 50 postlagernd **Osterode** Ostpr. (1791

Eine junge Dame aus guter Familie, gepr. Lehrerin, die mehrere Jahre als Erzieherin thätig gew. und auch die Hauswirthschaft versteht, sucht gestützt auf vorzügliche Referenzen zum October Stellung als
Repräsentantin
und gleichz. die Erziehung mutterloser Kinder zu übernehmen. Off. unt. 1818 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse 53

Saal-Etage, hohe sehr freundliche gesunde Räume, 4 Piecen, Mädchenstube 2c. und Parterre-Wohnung, zum Comtoir oder Geschäft passend, auch mit Remise und Lagerkeller Oktober billiger zu vermiethen.
Besichtigung 2 Etage dort v 10—2.

Ein Laden nebst Wohnung unter den hohen Lauben ist zu October zu vermiethen. Sehr passend zum Putz-, Kurz- und Weißwaarengeschäft.
Zu erfragen bei (1764
C. Klein,
Marienburg, Hohe Lauben 34.

Eine Parterre-Wohnung,

bestehend aus **2 Zimmern, Küche, Wasserleitung** 2c. zu vermiethen Stadtgebiet Nr. 1. bei (1594
de Veer.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubeh., für den jährl. Miethspr. v. ca. 900 M. pr. 1. Oct. resp. 1. Novbr. zu mieth. ges. Off u. 1835 an d. Exped. d. Ztg.

Eine herrschaftliche
Wohnung,

3 Zimmer mit Zubehör, Stall und Kutscherwohnung, wird zum 1. April 1887 gesucht. Offerten unter 1825 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse Nr. 8.
Sehenswerth. (1826
Localität für Familien geeignet.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.